Höhere Effektivität im Studentensport

Von Prof. Dr. Heinz Meurer, Präsident des Hoch- und Fachschulsports der DDR

Voller Freude haben wir alle das beispielhafte Auftreten und die damit verbundenen großartigen Leistungen der DDR-Olympiamannschaft in den vergangenen Wochen verfolgt. Die Verbundenheit und die Anteilnahme der Bevölkerung der DDR sowie die damit einhergehenden eigenen sportlichen Aktivitäten sind ein Ausdruck dafür, wie fest Körperkultur und Sport in der sozialistischen Gesellschaft verwurzelt sind.

Die Erfolge unserer Athleten sind uns Anlaß über die eigene Arbeit nachzudenken. Sie müssen uns Ansporn sein, mit dem Elan und Kampfgeist, mit der Ausdauer und Energie unserer Olympioniken bei der Lösung unserer eigenen Aufgaben wirksam zu werden. Gerade in Vorbereitung auf die X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten ist das umso notwendiger.

Deshalb werfen wir einige Probleme der Entwicklung des Hoch- und Fachschulsports auf, die wir nur gemeinsam meistern können.

In diesem Sinne haben die angesprochenen Fragen nicht nur Bedeutung für den Studentensport im Rahmen der HSG Wissenschaft Karl-Marx-Universität, sondern sind prinzipieller Natur.

Die HSG Wissenschaft Karl-Marx-Universität ist eine bedeutende Kraft innerhalb des Hoch- und Fachschulsports des DTSB. Sie gehört zu den 10 größten Hoch- und Fachschulsportgemeinschaften unserer sozialistischen Sportorganisation und leistet auf vielen Gebieten eine gute Arbeit.

Gegenwärtig zeigt sich folgendes Bild: In 18 Sektionen sind 2496 Mitglieder des DTSB am regelmäßigen Übungs-, Trainings- und Wettkampfbetrieb beteiligt. Ende des Jahres 1971 waren es 2211 Mitglieder. Diese Tendenz ist unbedingt positiv, denn innerhalb von 9 Monaten wurde eine Steigerung um 287 Mitglieder erreicht. Wir würden jedoch die Augen verschließen, wenn wir bei dieser erfreulichen Entwicklung nicht gleichzeitig unsere noch bestehenden Schwächen aufdecken.

Berechnet man die Mitgliederzahl der HSG zur Zahl der Direktstudenten, so sind das 27,8 Prozent. Damit kämen wir der Aufgabenstellung des IV. Turn- und Sporttages des DTSB schon sehr nahe, wenn es sich bei diesen Mitgliedern um Studenten und junge Wissenschaftler handeln würde. In der Entschließung hat sich nämlich der DTSB zum Ziel gesetzt, 30 Prozent der Studenten bis 1975 als Mitglieder zu gewinnen und sie an einem wirkungsvollen Wettkampfsystem teilnehmen zu lassen.

Analysieren wir nun die Gesamtmitgliederzahl der HSG, so stellt sich die Lage etwas anders dar. Von den 2496 Mitgliedern sind nur etwa die Hälfte Studenten. Damit erreichen wir einen Prozentsatz von 13,7 zur Gesamtzahl der Direktstudenten. Untergliedern wir nach männlich und weiblich, so ergibt sich, daß der männliche Anteil bei 19,4 Prozent und der weibliche Anteil bei etwa 10,0 Prozent liegt. Diese Lage im organisierten Frauensport der HSG muß uns besonders nachdenklich stimmen. Das Bild verändert sich auch nicht wesentlich, wenn wir noch die im DTSB organisierten Studenten berücksichtigen, die in anderen Sportgemeinschaften oder Sportklubs weiterhin Sport treiben.

Für das Jahr 1972 ist von der HSG insgesamt ein Zuwachs von 178 Mitgliedern geplant. Allein im Schwimmen ist schon bis zum 30. Juni eine Erhöhung von 121 Mitgliedern zu verzeichnen. Rechnet man noch Judo mit 38 und Rudern mit 17 Zugängen hinzu, wäre die Planzahl fast erreicht, wenn es sich dabei auch um Studenten handelt.

Künftig Studentenliga

Es ist jetzt an der Zeit, daß unsere Sportfreunde der HSG- und Sektionsleitungen ihre Bestrebungen konsequent durchsetzen, die Vielzahl der an der Karl-Marx-Universität arbeitenden Sportgruppen des außerunterrichtlichen Studentensports, die regelmäßig an den Rundenspielen im Volleyball, Basketball, Handball, Fußball und an den Pflichtwettkämpfen im Judo teilnehmen, in den Wettkampfbetrieb des DTSB zu überführen.

Den Bestrebungen zur Realisierung dieses Vorhabens kommt entgegen, daß mit Beginn des Studienjahres 1972/73 im Bezirk Leipzig die Studentenliga in den Sportarten Fuß-, Hand- und Volleyball sowie im Schwimmen gestartet wird. Dieses den Möglichkeiten und Bedingungen der Studenten angepaßte Wettkampfsystem wurde zwei Jahre im Bezirk Erfurt experimentiert und hat sich hervorragend bewährt.

Es sind heute 112 Mannschaften der verschiedenen Studieneinrichtungen, die in der Studentenliga des Bezirkes Erfurt regelmäßig und das ganze Jahr über, im Wettkampfbetrieb stehen. Alle daran teilnehmenden Studenten sind im DTSB organisiert. Der größte Teil dieser Studenten hat bereits erkannt, daß der systematisch betriebene Übungs- und Wettkampfbetrieb in der Studentenliga für sie die effektivste Form der regelmäßigen sportlichen Betätigung und der Verbesserung ihrer körperlichen Leistungsfähigkeit ist, aber auch Freude bereitet und zusätzlich den Erfahrungsaustausch mit Studenten anderer Studienrichtungen vermittelt.

Das Erfurter Beispiel beweist, daß bei der Vorbereitung und Durchsetzung der Studentenliga vor allem ideologische Probleme auftreten.

Sie sind keinesfalls mit dem Anlaufen der Wettkämpfe beendet. Die politisch-ideologische Arbeit muß konsequent weitergeführt werden, um die auf der Strecke naturgemäß auftretenden Schwierigkeiten zu bewältigen.

Nachholebedarf in Leipzig

In den Bezirken Erfurt und Gera, Frankfurt (Oder), Cottbus und Neubrandenburg ist es gelungen, an allen Studieneinrichtungen HSG/FSG zu bilden, die ihrer Rolle gerecht werden. Welche Bedeutung das hat, kommt darin zum Ausdruck, daß in den Bezirken Erfurt und Gera heute schon 30 Prozent der Studenten in den HSG/FSG Sport treiben. Hier gibt es für den Bezirk Leipzig noch großen Nachholebedarf und die HSG Wissenschaft Karl-Marx-Universität sollte gerade auch in dieser Hinsicht beispielgebend wirksam werden.

Wichtige Instrumente zur Koordinierung und Entwicklung von Körperkultur und Sport an den Studieneinrichtungen sind die auf Empfehlung der Weimarer Sportkonferenz gebildeten Sportkommissionen bei den Rektoren und Direktoren.

An der TU Dresden, an der Humboldt-Universität u. a. ist man noch einen Schritt weitergegangen. Dort bestehen an den wissenschaftlichen Sektionen Sportaktivs, die von einem Beauftragten des Sektionsdirektors geleitet werden und in denen die Sportfunktionäre der FDJ und des FDGB gemeinsam mit Vertretern der HSG aktiv den Freizeit- und Erholungssport für ihren Bereich organisieren.

Es hat sich gezeigt, daß unsere HSG/FSG in diesen Kommissionen ständig mit neuen Vorstellungen und Lösungsvorschlägen auftreten müssen, um alle gesellschaftlichen Initiativen an den Studieneinrichtungen auf die sportlichen Schwerpunkte zu lenken.

Wir haben in den nächsten Jahren mit einem weiteren Wachstum der im DTSB organisierten sporttreibenden Studenten zu rechnen. Deshalb dürfen unsere HSG/FSG-Leitungen sich in ihrer Arbeit nicht zersplittern.

Eine Reihe von Sportsektionen und mit ihnen die HSG/FSG-Leitungen werden vertreten die Meinung, daß sie nicht mehr Mitglieder verkraften können. Diese Tendenz zeigt sich besonders bei den HSG-Leitungen unserer größten Studieneinrichtungen. Meistens werden noch fehlende Sportanlagen ins Feld geführt!

Natürlich sind wir im Hoch- und Fachschulsport nicht im Überfluß damit gesegnet. Aber keine HSG/FSG-Leitung darf sich hinter dieses Argument verschanzen, um der ideologischen Auseinandersetzung bei der Mitgliederwerbung aus dem Wege zu gehen.

Erfahrungsaustausch aller Träger des Studentensports

Im Studienjahr 1971/72 verzeichneten wir einen großen Wachstumsprozeß im Freizeit- und Erholungssport. Wir werten diese Tendenz als Ausdruck enger werdender Zusammenarbeit zwischen staatlicher Leitung, FDJ- und Gewerkschaftsorganisation sowie unserer Sportgemeinschaften. Auf dieser Grundlage hat sich an vielen Studieneinrichtungen ein regelmäßiger Rundenspielbetrieb im Hand-, Fuß- und Volleyball, im Tischtennis u. a. Sportarten entwickelt.

Diese sich ständig erhöhende Anzahl der Studenten, die im Freizeit- und Erholungssport wettkampfmäßig über das ganze Studienjahr sportlich tätig sind, erbringt aber auch den Beweis dafür, daß es nicht allein um die Sportstätten geht, sondern vielmehr um die ideologische Arbeit zur ständigen Gewinnung neuer Studenten für den organisierten Übungs-, Trainings- und Wettkampfbetrieb innerhalb des DTSB.

Das Wachstum der HSG/FSG wird in starkem Maße durch das Programm „Studentenwettstreit auf sportlichem und wehrsportlichem Gebiet" — als Teilprogramm des sozialistischen Studentenwettstreites der jeweiligen Studienrichtung, durch die sportartspezifische Ausbildung im obligatorischen Studentensport und durch die immer größere Breite in Vorbereitung der Studentenmeisterschaften der DDR gefördert.

Es wird eine der wichtigsten Aufgaben des Präsidiums für Hoch- und Fachschulsport und seiner territorialen Leitungen sein, die großen Aktivitäten unserer Studentensportler aufzuspüren, zu verallgemeinern und die besten Erfahrungen schnellstens allen zugänglich zu machen. Die HSG Wissenschaft Karl-Marx-Universität muß dabei zu einem noch stärkeren Wirkungsfaktor für die Gesamtentwicklung des Studentensports im Bezirk Leipzig, und darüber hinaus in der DDR, werden.

Das Präsidium für Hoch- und Fachschulsport wird Ende des Jahres 1972 eine Beratung mit den Leitungen der HSG/FSG an den größten Studieneinrichtungen organisieren, um im Erfahrungsaustausch die besten Methoden und Lösungswege für die weitere schnelle Entwicklung des Studentensports zu finden. Wir erwarten von unseren Sportfreunden der HSG Wissenschaft Karl-Marx-Universität dazu einen konstruktiven Beitrag.

Für den von uns zu verantwortenden Bereich des Hoch- und Fachschulsports der DDR gilt, daß unser gemeinsames Bestreben sich darin vereinigen muß, mit unserem ganzen Denken und Handeln zur weiteren konsequenten Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED einen größtmöglichen Beitrag zu leisten.

In der Vorbereitung auf die X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten bieten sich dafür große Möglichkeiten.

Wir wünschen unseren Sportfreunden der HSG Wissenschaft Karl-Marx-Universität bei der Lösung unserer komplizierten und schönen Aufgaben viel Erfolg.

GYMNASTIK ALS BESTANDTEIL DES STUDENTENSPORTES

Vielseitige Aufgaben des DRK an der Universität

Interview mit Oberarzt Dr. med. habil. Wolfgang Ursinus, Vorsitzender der Universitäts-Kreisorganisation des DRK

UZ: Genosse Oberarzt Dr. Ursinus, am 23. 10. 1972 jährt sich zum 20. Male der Tag, an dem der Ministerrat der DDR die Verordnung zur Bildung der Organisation „Deutsches Rotes Kreuz" beschloß. Wie vollzog sich der Entwicklungsprozeß im DRK?

OA Dr. Ursinus: Das Deutsche Rote Kreuz in der DDR entstand als selbständige, antifaschistisch-demokratische, friedliebende Massenorganisation und entwickelte sich zu einer Schule sozialistischen Denkens und Arbeitens.

Die damalige Hauptaufgabe bestand in der Ausbildung der weiblichen Studierenden und deren Erfassung und Qualifizierung in Sanitätseinheiten, sowie in der Werbung von Mitgliedern und Freunden.

UZ: Seit 1968 besteht an der Karl-Marx-Universität ein Kreiskomitee des DRK, welche politisch-ideologischen Aufgaben bewältigt es?

OA Dr. Ursinus: Die Zahl der Mitglieder und Freunde stieg in den vergangenen Jahren rasch an und beträgt jetzt rund 2000. Somit war es nicht mehr möglich, diese große Anzahl von Mitgliedern mit einem nur aus ehrenamtlichen Mitgliedern bestehenden Hochschulkomitee zu leiten. Das Kreiskomitee konzentriert sich zunächst auf folgende politische Aufgaben:

Herausbildung eines hohen Staatsbewußtseins bei allen Mitgliedern und Führungskadern, Erziehung aller Mitglieder zu patriotischer Haltung, sozialistischer Wehrbereitschaft, Völkerfreundschaft und Solidarität. Erhöhung des Verantwortungsbewußtseins aller Mitglieder in den Wahlorganen, insbesondere in den Leitungen der 22 Grundorganisationen für die selbständige und qualifizierte Planung, Durchführung und Kontrolle aller im jeweiligen Führungsbereich zu lösenden Aufgaben, Ausbau der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zwischen den Leitungen des DRK und den staatlichen Organen sowie den gesellschaftlichen Organisationen zur effektiveren Lösung gemeinsamer gesamtgesellschaftlicher Aufgaben.

UZ: Welche gesundheitspolitischen Maßnahmen sind im Bereich der Karl-Marx-Universität in Angriff genommen worden?

OA Dr. Ursinus: Die Herausbildung von Führungskadern aus dem 1. Studienjahr für das DRK und die Zivilverteidigung.

Die Ausbildung und der Einsatz von Lehrkräften des DRK in den ZV-Lagern und die Durchführung der Breitenausbildung durch unsere Lehrkräfte, so wie es im „Grundsatzdokument des Rektors über die sozialistische Wehrerziehung" gefordert wird.

Die Bildung von Hygieneaktivs in den Internaten.

Die Ausbildung von Universitätsangehörigen auf dem Gebiet der Ersten Hilfe.

Die Aus- und Weiterbildung im Wasserrettungsdienst, Werbung von Blutspendern, Beteiligung an der Wehrspartakiade in Vorbereitung der X. Weltfestspiele, die Gewährleistung der Gesundheitserziehung, insbesondere unter den Studenten.

Diese Aufgaben wurden in Auswertung des VIII. Parteitages der SED und des Kongresses des DRK entsprechend präzisiert.

UZ: Welche Aufgaben kommen im Hinblick auf die X. Weltfestspiele auf die Kreisorganisation zu?

OA Dr. Ursinus: Grundlage bilden das 10-Punkte-Programm des Präsidiums des DRK und der Maßnahmeplan der Karl-Marx-Universität. Es muß uns gelingen, die guten Erfahrungen solcher vorbildlicher Grundorganisationen wie des Wasserrettungsdienstes, der Station 64, der Fahrbereitschaft Medizin, der Medizinischen Schule, der Sektion TV und der Grundorganisation Internate, Mensen und Sozialeinrichtungen zu verallgemeinern und alle Grundorganisationen am sozialistischen Wettbewerb zu beteiligen. Ebenfalls müssen wir der Werbung von Mitgliedern und Freunden sowie von Blutspendern größte Aufmerksamkeit widmen. Die DRK-Mitglieder, die als Gesundheitshelfer zu den X. Weltfestspielen delegiert werden, werden von uns in einem 10-Stunden-Sonderprogramm auf ihren verantwortungsvollen Einsatz allseitig vorbereitet.

UZ: Wir danken Ihnen für das Interview und wünschen allen Mitgliedern des DRK bei der Bewältigung dieser Aufgaben viel Erfolg.

STUDENTINNEN BEI DER AUSBILDUNG IN ERSTER HILFE

Foto: Treiber

Aus anderen Hochschulen der DDR

Forschungsauftrag aus der Industrie

(ADN). Schaltungsprinzipien für eine Typenreihe neuer leistungsfähiger elektronischer Näherungsinitiatoren haben Wissenschaftler und Studenten der Ingenieurhochschule Zwickau im Auftrag des Volkseigenen Meßgerätewerkes Beierfeld entwickelt. Die Näherungsinitiatoren erschließen der elektronischen Meßtechnik neue Anwendungsgebiete. Sie sollen vornehmlich an automatisierten Fließstrecken zum Zählen, Überwachen und Auswählen bei der Fertigung von Maßteilen eingesetzt werden und so entscheidend zur Steigerung der Arbeitsproduktivität beitragen. Im Ergebnis der engen Zusammenarbeit des DDR-Industriezweiges Automatisierungstechnik mit der Sowjetunion kommen die Initiatoren auch in der UdSSR zum Einsatz.

Zu Gast in Rostock

(ADN). Wissenschaftler aus Debrecen sind zu Beginn dieses Studienjahres Gäste der Rostocker Universität. Agrarwissenschaftler der Universität Debrecen, mit der die Rostocker Alma mater seit über zehn Jahren durch einen Freundschaftsvertrag verbunden ist, wollen sich beispielsweise mit ökonomischen, organisatorischen und juristischen Fragen in den LPG befassen.

Im Rahmen des Freundschaftsvertrages besuchen auch ungarische Ärzte das Nierenzentrum der Rostocker Universität, sowie das Pathologische Institut und die Chirurgische Universitätsklinik.

Grundlage Freundschaftsverträge

(ADN). Die Technische Hochschule Karl-Marx-Stadt ist ständig bemüht, die Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Institutionen der UdSSR zu vertiefen und so ihren Beitrag zur sozialistischen ökonomischen Integration zu leisten. Grundlage dafür sind die Freundschaftsverträge, die bisher mit dem weltberühmten Moskauer Stanik-Institut, dem Textilinstitut und dem Institut für Technologie der Nahrungsmittelindustrie in Moskau sowie dem elektronischen Institut in Nowosibirsk abgeschlossen wurden. Mit weiteren Einrichtungen bestehen vielfältige Verbindungen. Der Rektor der Technischen Hochschule nannte als einen wesentlichen Aspekt der Zusammenarbeit den Austausch profilierter Hochschullehrer für Vortragsreihen, bei denen aus berufenem Munde Wissenschaftlern und Studenten neueste Erkenntnisse vermittelt werden. Dazu kommt der regelmäßige Austausch von Studenten und Praktikanten.

Internationaler Deutschlehrerkurs

(UZ). Einen internationalen Deutschlehrerkurs veranstaltete die Pädagogische Hochschule „Karl-Friedrich-Wilhelm Wander", Dresden, Anfang September. 120 Pädagogen aus der Sowjetunion, Polen, Ungarn, der CSSR, Bulgarien, Jugoslawien und Rumänien nahmen daran teil.

226 Vorschläge

(ADN). Während der fast dreimonatigen Diskussion zum Volkswirtschaftsplan 1973 haben die Wissenschaftler, Studenten, Arbeiter und Angestellten der Friedrich-Schiller-Universität Jena 226 Vorschläge zur Intensivierung der Forschungs- und Lehrtätigkeit, zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen und zur effektiven Nutzung materieller und finanzieller Mittel eingereicht.

SLUB
Wir führen Wissen.